

80.578

**Motion des Ständerates
Sparpaket 1980. Anschlussprogramm
Motion du Conseil des Etats
Mesures d'économie 1980. Second programme**

Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale

Verhandlungen des Nationalrates und des Ständerates

Délibérations du Conseil national et du Conseil des Etats



**DOKUMENTATIONSDIENST DER BUNDESVERSAMMLUNG
SERVICE DE DOCUMENTATION DE L'ASSEMBLÉE FÉDÉRALE**

80.578 M Ständerat (Letsch) - Sparpaket 1980. Anschlussprogramm (18. März 1981)

Mit der Annahme des Sparpakets 1980 in den eidgenössischen Räten bzw. der eidgenössischen Volksabstimmung vom 30. November 1980 erfährt der Bundeshaushalt in den nächsten Jahren Entlastungen in der Grössenordnung von jährlich 670-810 Mio Franken. Wegen der Befristung wichtiger Beschlüsse laufen diese Entlastungen indessen sukzessive aus. Selbst wenn in der Zwischenzeit Mehreinnahmen erschlossen werden können, ergäben sich ohne Anschlussprogramm bald wieder untragbare Mehrbelastungen.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, seine Sparbemühungen beharrlich weiterzuführen, sowie mit einem Anschlussprogramm zum Sparpaket 1980 sicherzustellen, dass die befristeten Massnahmen nach Möglichkeit durch anderweitige, in ihren finanziellen Auswirkungen für den Bund aber mindestens gleichwertige Entlastungen - vor allem im Subventionsbereich - nahtlos abgelöst werden. Zu diesem Zweck sind den eidgenössischen Räten rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, insbesondere für

1. die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen, in Verbindung mit Korrekturen der Bundesbeiträge an die Kantone;
2. gezielte Kürzungen oder/und die Streichung auch anderer Bundesbeiträge.

N *Rutishauser, Bacciarini, Columberg, Eggenberg-Thun, Kühne, Loretan, Morel, Müller-Aargau, Nauer, Steinegger, Wilhelm*
(11)

1981 14. Dezember. Beschluss des Nationalrates: Die Motion wird angenommen.

× 135/80.578 M Conseil des Etats (Letsch) - Mesures d'économies 1980. Second programme (18 mars 1981)

L'adoption du train de mesures d'économie de 1980 aux Chambres fédérales et lors de la votation du 30 novembre 1980 réduira d'environ 670 à 810 millions de francs annuellement les dépenses budgétaires de la Confédération au cours des prochaines années. Plusieurs arrêtés importants ayant une durée limitée, ces réductions cesseront toutefois successivement de déployer leurs effets. Même s'il est possible de trouver de nouvelles sources de revenus dans l'intervalle, les dépenses ne tarderont pas à augmenter de nouveau dans des proportions excessives si un nouveau programme n'est pas adopté.

Le Conseil fédéral est invité en conséquence à poursuivre patiemment ses efforts d'économie et à faire en sorte que, par l'adoption d'un nouveau programme complétant celui de 1980, les mesures temporaires qui ont été prises soient si possible immédiatement remplacées, à leur échéance, par d'autres restrictions des dépenses - notamment des subventions - dont les effets soient au moins équivalents pour la Confédération. Il présentera donc aux Chambres fédérales en temps nécessaire des propositions qui concernent en particulier

1. une nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons assortie de mesures visant à rectifier la pratique suivie en matière de subventions fédérales aux cantons et
2. des réductions judicieuses d'autres subventions fédérales ou leur suppression.

N *Rutishauser, Bacciarini, Columberg, Eggenberg-Thoune, Kühne, Loretan, Morel, Müller-Argovie, Nauer, Steinegger, Wilhelm*
(11)

1981 14 décembre. Décision du Conseil national: La motion est adoptée.

Ständerat
Conseil des Etats

Sitzung vom 18.3. 1981
Séance du 18.3. 1981

80.578

Motion Letsch

Sparpaket 1980. Anschlussprogramm

Mesures d'économie 1980. Second programme

Wortlaut der Motion vom 1. Dezember 1980

Mit der Annahme des Sparpakets 1980 in den eidgenössischen Räten bzw. der eidgenössischen Volksabstimmung vom 30. November 1980 erfährt der Bundeshaushalt in den nächsten Jahren Entlastungen in der Grössenordnung von jährlich 670 bis 810 Millionen Franken. Wegen der Befristung wichtiger Beschlüsse laufen diese Entlastungen indessen sukzessive aus. Selbst wenn in der Zwischenzeit Mehreinnahmen erschlossen werden können, ergäben sich ohne Anschlussprogramm bald wieder untragbare Mehrbelastungen.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, seine Sparbemühungen beharrlich weiterzuführen, sowie mit einem Anschlussprogramm zum Sparpaket 1980 sicherzustellen, dass die befristeten Massnahmen nach Möglichkeit durch anderweitige, in ihren finanziellen Auswirkungen für den Bund aber mindestens gleichwertige Entlastungen – vor allem im Subventionsbereich – nahtlos abgelöst werden. Zu diesem Zweck sind den eidgenössischen Räten rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, insbesondere für

1. die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen, in Verbindung mit Korrekturen der Bundesbeiträge an die Kantone;
2. gezielte Kürzungen oder/und die Streichung auch anderer Bundesbeiträge.

Texte de la motion du 1^{er} décembre 1980

L'adoption du train de mesures d'économie de 1980 aux Chambres fédérales et lors de la votation du 30 novembre 1980 réduira d'environ 670 à 810 millions de francs annuellement les dépenses budgétaires de la Confédération au cours des prochaines années. Plusieurs arrêtés importants ayant une durée limitée, ces réductions cesseront toutefois successivement de déployer leurs effets. Même s'il est possible de trouver de nouvelles sources de revenus dans l'intervalle, les dépenses ne tarderont pas à augmenter de nouveau dans des proportions excessives si un nouveau programme n'est pas adopté.

Le Conseil fédéral est invité en conséquence à poursuivre patiemment ses efforts d'économie et à faire en sorte que, par l'adoption d'un nouveau programme complétant celui de 1980, les mesures temporaires qui ont été prises soient si possible immédiatement remplacées, à leur échéance.

par d'autres restrictions des dépenses – notamment des subventions – dont les effets soient au moins équivalents pour la Confédération. Il présentera donc aux Chambres fédérales en temps nécessaire des propositions qui concernent en particulier

1. Une nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons assortie de mesures visant à rectifier la pratique suivie en matière de subventions fédérales au cantons et
2. Des réductions judicieuses d'autres subventions fédérales ou leur suppression.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Affolter, Andermatt, Baumberger, Bürgi, Generali, Hänsenberger, Hefti, Münz (8)

Letsch: Der Ausgangspunkt meiner Motion ist der Umstand, dass wichtige Teile des in der Volksabstimmung vom 30. November 1980 angenommenen Sparpakets auf einige wenige Jahre befristet sind. Es betrifft dies die lineare Subventionskürzung um 10 Prozent, die Streichung des Kantonsanteils an den Stempelabgaben und die Kürzung des Kantonsanteils am Reinertrag der Alkoholverwaltung. Diese drei Massnahmen allein entlasten den Bund um jährlich rund 630 Millionen Franken.

Mit meiner Motion soll nun der Bundesrat aufgefordert werden, rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, damit diese zeitlich befristeten Massnahmen nahtlos durch mindestens gleichwertige Entlastungen für den Bund abgelöst werden. Zur Begründung dieses Anliegens kann ich mich auf zwei Feststellungen beschränken:

Die erste: Nach den seinerzeitigen Anträgen des Bundesrates wäre nur die lineare Subventionskürzung zeitlich befristet gewesen. Die Kantonsanteile hingegen hätten nach Auffassung des Bundesrates definitiv gestrichen werden sollen. In der Botschaft vom 24. Januar 1980 hatte der Bundesrat bezüglich des linearen Subventionsabbaus folgendes ausgeführt: «Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene Übergangslösung, die nach Wegfall im Jahre 1983 durch gezielte und dauerhafte Entlastungen abgelöst werden muss.» Schon daraus ergibt sich klar, dass damals nicht bloss eine vorübergehende, sondern eine dauernde Entlastung des Bundes als nötig erachtet wurde. Diese Notwendigkeit besteht nach wie vor und erfordert zwingend ein Anschlussprogramm.

Die zweite Feststellung: Der Grund, weshalb in den eidgenössischen Räten nicht bloss der Subventionsabbau, sondern auch die Streichung der beiden Kantonsanteile zeitlich befristet worden war, bestand vor allem darin, dass die kantonalen Finanzdirektoren wünschten, diesen «Trumpf» im Zusammenhang mit der Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen wieder einwerfen zu können. Ihr Widerstand richtete sich also nicht so sehr gegen die vom Bund auf ihre Kosten angestrebte Entlastung an sich, als vielmehr gegen den – wie sie sagten – voreiligen, weil aus dem Zusammenhang mit der Aufgabenteilung herausgelösten und definitiven Verzicht auf eine für sie bequeme Einnahme. Sie bekundeten aber stets ihre Bereitschaft, im Rahmen der Aufgabenneuverteilung und der Überprüfung der Subventionen Opfer zu bringen. Auch daraus ergibt sich der Zwang zu dem in der Motion geforderten Anschlussprogramm.

Zusammenfassend bin ich der Meinung, dass die Motion eine Minimalforderung enthält. Sie beschränkt sich auf ein doch wohl kaum bestrittenes Ziel, ohne bezüglich der Art, wie dieses Ziel erreicht werden soll, dem Bundesrat Fesseln anzulegen. Wie Sie wissen, sind nun in den Beratungen des Nationalrates über die Verlängerung der Steuerordnung des Bundes zum Teil weitergehende Anträge zwecks Stabilisierung des Ausgabenfonds schon in den nächsten Jahren diskutiert worden. Ob und allenfalls in welcher Richtung sich solche Anstrengungen aufdrängen, werden wir in der Junisession zu beraten haben. Diese Frage kann heute offen bleiben und wird mit meiner Motion nicht präjudiziert. Das geforderte Anschlussprogramm zum Sparpaket 80 ist so oder so unerlässlich und dringend.

Ich bitte Sie deshalb, die Motion zu überweisen.

Präsident: Herr Bundesrat Ritschard teilt mir mit, dass der Bundesrat bereit sei, die Motion Letsch entgegenzunehmen. Wird ein anderer Antrag gestellt oder Diskussion gewünscht? Das ist nicht der Fall. Damit ist die Motion erheblich erklärt.

Überwiesen – Transmis

Nationalrat
Conseil national

Sitzung vom 14.12. 1981
Séance du 14.12. 1981

80.578

**Motion des Ständerates
Sparpaket 1980. Anschlussprogramm
Motion du Conseil des Etats
Mesures d'économie 1980. Second programme**

80.562

**Motion der freisinnig-demokratischen Fraktion
Sparpaket 1980. Anschlussprogramm
Motion du groupe radical-démocratique
Mesures d'économie 1980. Second programme**

80.928

**Motion Blocher
Bundesausgaben. Stabilisierung für 1982 und
1983
Dépenses de la Confédération
Stabilisation en 1982 et 1983**

*Motion des Ständerates
Motion du Conseil des Etats*

Beschluss des Ständerates vom 18. März 1981
Décision du Conseil des Etats du 18 mars 1981

Wortlaut der Motion

Mit der Annahme des Sparpakets 1980 in den eidgenössischen Räten bzw. der eidgenössischen Volksabstimmung vom 30. November 1980 erfährt der Bundeshaushalt in den nächsten Jahren Entlastungen in der Grössenordnung von jährlich 670 bis 810 Millionen Franken. Wegen der Befristung wichtiger Beschlüsse laufen diese Entlastungen

indessen sukzessive aus. Selbst wenn in der Zwischenzeit Mehreinnahmen erschlossen werden können, ergäben sich ohne Anschlussprogramm bald wieder untragbare Mehrbelastungen.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, seine Sparbemühungen beharrlich weiterzuführen sowie mit einem Anschlussprogramm zum Sparpaket 1980 sicherzustellen, dass die befristeten Massnahmen nach Möglichkeit durch anderweitige, in ihren finanziellen Auswirkungen für den Bund aber mindestens gleichwertige Entlastungen – vor allem im Subventionsbereich – nahtlos abgelöst werden. Zu diesem Zweck sind den eidgenössischen Räten rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, insbesondere für

1. die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen, in Verbindung mit Korrekturen der Bundesbeiträge an die Kantone;
2. gezielte Kürzungen oder/und die Streichung auch anderer Bundesbeiträge.

Texte de la motion

L'adoption du train de mesures d'économie de 1980 aux Chambres fédérales et lors de la votation du 30 novembre 1980 réduira d'environ 670 à 810 millions de francs annuellement les dépenses budgétaires de la Confédération au cours des prochaines années. Plusieurs arrêtés importants ayant une durée limitée, ces réductions cesseront toutefois successivement de déployer leurs effets. Même s'il est possible de trouver de nouvelles sources de revenus dans l'intervalle, les dépenses ne tarderont pas à augmenter de nouveau dans des proportions excessives si un nouveau programme n'est pas adopté.

Le Conseil fédéral est invité en conséquence à poursuivre patiemment ses efforts d'économie et à faire en sorte que, par l'adoption d'un nouveau programme complétant celui de 1980, les mesures temporaires qui ont été prises soient si possible immédiatement remplacées, à leur échéance, par d'autres restrictions des dépenses – notamment des subventions – dont les effets soient au moins équivalents pour la Confédération. Il présentera donc aux Chambres fédérales en temps nécessaire des propositions qui concernent en particulier

1. une nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons assortie de mesures visant à rectifier la pratique suivie en matière de subventions fédérales aux cantons et
2. des réductions judicieuses d'autres subventions fédérales ou leur suppression.

*Antrag der Kommission
Überweisung*

*Proposition de la commission
Transmettre*

*Wortlaut der Motion der freisinnig-demokratischen Fraktion
vom 1. Dezember 1980*

Gleicher Text wie die Motion des Ständerates (siehe oben)

*Texte de la motion du groupe radical-démocratique du 1^{er}
décembre 1980*

Même texte que la motion du Conseil des Etats (voir ci-dessus)

Motion Blocher

Wortlaut der Motion vom 18. Dezember 1980

Der Bundesrat wird beauftragt, die Voranschläge für das Jahr 1982 und 1983 zu den üblichen Budgetterminen so vorzulegen, dass die gesamten Bundesausgaben in der Staatsrechnung die für das Jahr 1981 budgetierten Gesamtausgaben nicht übersteigen. Dabei ist folgendes zu beachten:

– In erster Linie sind die laufenden Ausgaben im Eigenbereich des Bundes unter Kontrolle zu bringen bzw. zu reduzieren.

- Die materielle Kriegsbereitschaft ist zu gewährleisten.
- Allfällig notwendig werdende Verfassungs- bzw. Gesetzesänderungen sind den eidgenössischen Räten rechtzeitig zu unterbreiten.
- Allfällige - besonders auszuweisende - Ausgaben, welche sich infolge nicht voraussehbarer krisenähnlichen Situationen oder einer ausserordentlichen Teuerung ergeben, bleiben vorbehalten.

Texte de la motion du 18 décembre 1980

Le Conseil fédéral est chargé de veiller à ce que les budgets 1982 et 1983, qu'il présentera aux dates habituelles, soient conçus de telle sorte que les dépenses totales de la Confédération qui apparaissent dans le compte d'Etat ne soient pas supérieures aux dépenses totales budgétées pour l'année 1981. A cet effet, il tiendra compte des exigences suivantes:

- Il importera au premier chef de maintenir dans des limites strictes, voire de réduire, les dépenses courantes que la Confédération effectue pour ses propres besoins.
- L'état de préparation à la guerre sur le plan matériel ne devra pas pâtir des compressions budgétaires.
- Les modifications de la constitution ou de lois, qui pourraient se révéler nécessaires, devront être soumises aux conseils législatifs en temps utile.
- Les dépenses - dont l'utilité doit être particulièrement justifiée - que pourraient exiger des situations de crise imprévisibles ou qui pourraient résulter d'un renchérissement extraordinairement élevé - seront réservées.

Mitunterzeichner - Cosignataires: Akeret, Allenspach, Ammann-Bern, Augsburg, Biel, Bürer-Walenstadt, de Capitani, Coutau, Fischer-Bern, Fischer-Hägglingen, Früh, Hösl, Hunziker, Jost, Kloter, Landolt, Lüchinger, Ogi, Roth, Röthlin, Schärli (21)

Rutishauser, Berichterstatter: Die Motion des Ständerates ist die Folge der von unseren Räten verabschiedeten und vom Volk gutgeheissenen Sparmassnahmen 1980, welche verschiedene befristete Massnahmen enthalten: Auf Verfassungsstufe die Aufhebung des Kantonsanteils am Reinertrag der Stempelabgaben sowie die Neuverteilung der Reineinnahmen der eidgenössischen Alkoholverwaltung aus der fiskalischen Belastung der gebrannten Wasser. Diese zwei Massnahmen bringen dem Bund jährlich Einsparungen von zusammen 275 Millionen Franken, aber wegen der Befristung nur bis im Jahre 1985; auf Gesetzesstufe die lineare 10prozentige Kürzung der Bundesleistung in den Jahren 1981, 1982 und 1983, was mindestens 360 Millionen pro Jahr ausmacht.

Die Verfassungsvorlagen wurden am 30. November 1980 von Volk und Ständen gutgeheissen. Mit Datum vom 1. Dezember 1980 reichte Ständerat Letsch eine Motion ein, mit der der Bundesrat aufgefordert wird, rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, damit die zeitlich befristeten Massnahmen nahtlos durch mindestens gleichwertige Entlastungen für den Bund abgelöst werden. In unserem Rat wurde eine gleichlautende Motion ebenfalls am 1. Dezember 1980 von der FdP-Fraktion eingereicht. Unsere Kommission hat mit 7 zu 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen, Ihnen zu empfehlen, die Motion des Ständerates ebenfalls zu überweisen. Unbestritten ist der Auftrag an den Bundesrat, seine Spärbemühungen beharrlich weiterzuführen. Bedenken bestehen hingegen zur Art und Weise der Sparübung. Ein linearer Abbau von Bundesleistungen ist wohl der administrativ und finanzpolitisch einfachste und schnellste Weg. Er ist aber volkswirtschaftlich und sozial, insbesondere für die Entwicklung von Randregionen unseres Landes, doch sehr fragwürdig. Besonderes Gewicht möchte ich deshalb auf den Passus der Motion legen, wo es heisst: «Der Bundesrat hat den eidgenössischen Räten rechtzeitig Anträge zu unterbreiten», damit in unseren Räten ohne Zeitdruck bei der Diskussion den verschiedenen sozialen und kultu-

rellen Anliegen differenziert Rechnung getragen werden kann. Eine differenzierte Betrachtungsweise drängt sich auch auf wegen der sehr unterschiedlichen Lage unserer Kantone in bezug auf Topographie, Fläche, Distanz und Bevölkerungsdichte. Wenn der Bundesrat im Sinne dieser Motion die Anträge möglichst bald unterbreitet, wird es möglich sein, die Auswirkungen auf ihre Tragbarkeit gründlich zu überprüfen und sogenannte Feuerwehrlösungen zu vermeiden. In diesem Sinne beantrage ich Ihnen, diese Motion ebenfalls wie der Ständerat zu überweisen.

Präsidentin: Zur Motion der freisinnig-demokratischen Fraktion spricht Herr Rüegg. Er verzichtet.

Blocher: Die vorliegende Motion zur Stabilisierung der Bundesaussagen für das Jahr 1982 und 1983 habe ich vor einem Jahr eingereicht. Sie entstand aus der Sorge, das zunehmende Defizit unserer Bundeskasse führe dazu, die notwendigen Ausgaben nicht mehr tätigen zu können. Sie entstand aber aus der Erkenntnis, dass eine Einflussnahme auf die Ausgaben in unserem Staat nur frühzeitig erfolgen kann. Im Dezember, bei der Budgetberatung, kann die Ausgaben- und die Einnahmenposition für das kommende Jahr praktisch nicht mehr beeinflusst werden. Diese Motion ist jetzt ein Jahr liegengelassen, und es ist jetzt Dezember. Es fragt sich deshalb, wie weit die Motion überhaupt noch verwirklicht werden kann. Für 1982 besteht nur eine kleine Chance, für 1983 sind noch gewisse Chancen vorhanden. Sie sehen auch, dass in dieser Motion ein wichtiger Passus eingeführt ist, nämlich der Vorbehalt der zunehmenden Teuerung und der schlechteren Wirtschaftslage. Bei der Teuerung, wie sie heute vorherrscht, und bei heutiger Wirtschaftslage wäre auch mit dieser Motion nicht eine Stabilisierung herbeigeführt worden.

Ich gebe hier - wie bei der Richtliniendebatte - nochmals meiner Sorge Ausdruck, dass wir in den nächsten zehn Jahren - und in finanzpolitischer Beziehung sollte man in diesen Zeiträumen denken - vor einer schwierigen Situation stehen. Wir haben - ich betone es nochmals - eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zu erwarten und damit kleinere Steuereingänge. Es droht die Situation, die wir in unseren Nachbarländern haben, dass die Wirtschaft nicht mehr so funktioniert, dass die notwendigen Einnahmen erbracht werden können. Man sucht abzuheilen, indem man die Steuern senkt, um die Wirtschaft zu stimulieren. Das wird noch weniger Einnahmen bringen. Es erfolgt ein Abbau der Sozialleistungen, und es werden Abstriche bei den Verteidigungsausgaben vorgenommen. Eine zunehmende Defizitwirtschaft ist unsozial, und deshalb dürfen dem Staat nicht zu viele Aufgaben aufgebürdet werden, ansonsten er sie nicht mehr bezahlen kann, was eben unsozial ist.

Spätestens seit vorletzter Woche wissen wir nun, dass der Bundesrat regieren will. Wir können zwar noch zu einzelnen Geschäften Motionen einreichen, neue Geschäfte können wir verlangen, aber die generelle Marschrichtung kann das Parlament scheinbar nicht festlegen. Ein verbindlicher Einfluss auf die Richtlinien wurde uns aberkannt. Nun, wie sieht denn der Regierungskurs des Bundesrates in dieser Beziehung aus? Ich nehme an, dass Herr Bundesrat Furgler als Bundespräsident im Namen des Bundesrates gesprochen hat. Er hat dazu wörtlich erklärt: «Die Finanzen sind sowohl im privaten Bereich als auch im Staatsbereich funktionell abhängig von der vorherigen Entscheidung, was man tun will.» Frau Blunschy hat dies zusammengefasst in der Debatte über die Beiträge für die Entwicklungshilfe: Für eine gute Politik habe der Bundesrat zu Recht erklärt, dass man zuerst eben wissen müsse, was man tun wolle, und dann müsste man noch die Mittel beschaffen.

Ich bin der Auffassung, Herr Bundesrat Ritschard, wenn wir so vorgehen, dann werden wir unsere Defizite niemals in den Griff bekommen, denn zu einer Entscheidung, was wir tun wollen, gehört eben auch die Beurteilung der Mittel, die wir zur Verfügung haben; wir können nicht einfach sagen, die Mittel könnten wir dann beschaffen. Wir haben nicht ein

Fass, aus dem wir beliebig viel herausnehmen können. Das zeigt auch die Situation in andern Ländern. Selbst sozialdemokratisch regierte Länder können dies nicht tun, wie ein Blick auf Deutschland zeigt. Ich bin der Auffassung, dass wir entweder unser Programm kürzen oder uns Ausgabenzielsetzungen auf einige Jahre hinaus geben müssen. Darum diese Motion.

Herr Bundespräsident Furgler hat uns auch gesagt, wie es weitergeht: «ruhig, überlegt, beharrlich»; aber damit wissen wir nicht in welcher Richtung, und es wäre hinzuzufügen: «mit steigenden Defiziten, wenn wir so weiterfahren, wie wir es tun». Ich möchte hier mit aller Entschiedenheit davor warnen, dass bei uns nicht das passiert, was jetzt in Deutschland passiert. Es wird dann so sein, wie es in der Politik immer ist: der Erfolg hat stets viele Väter, aber der Misserfolg ist auf jeden Fall immer ein Waisenkind. Und wir werden auch dann sagen: der Bundesrat, das Parlament, das Volk, die Umstände usw. Ich glaube aber, es müsste nicht so sein. Darum also diese Motion.

Was können wir in dieser Beziehung tun? Scheinbar nichts. Der Bundesrat legt jetzt sein Programm allein fest. Er hat erklärt, man müsse wissen, was man tun wolle, und dann könne man die Mittel beschaffen. Die Richtlinien sind unverbindlich, und beim Finanzplan hat Herr Bundesrat Ritschard gesagt, das müsste man durch eine Einflussnahme auf die Richtlinien tun. Herr Bundespräsident Furgler hat gesagt, dort sollte man es nicht tun. Vielleicht sind wir – gemäss Bundesverfassung Oberaufsichtsbehörde – noch befugt, diese divergierenden Aussagen etwas zu klären, und ich glaube, dass hier Herr Bundesrat Ritschard recht hat, wenn er sagt: «Die Ausgaben kann man nur mit dem Programm bestimmen, da das Programm letztlich die Ausgaben bestimmt.» Ich bin der Auffassung, dass es wichtig ist, dass das Parlament in dieser Beziehung beim Programm langfristige Ziele setzt. Sonst bekommen diejenigen recht, die behaupten, wir hätten nur noch zwei Mittel, um zu regieren, nämlich den Personalstopp und die Nichtbewilligung neuer Ausgaben, d. h., den Finanzhahn abdrehen. Das ist die schlechteste Art zu regieren, weil dann nämlich alle Aufgaben etwa gleich gekürzt und keine Prioritäten gesetzt werden. Nun, ich weiss, es ist ja Dezember; ich will eine Stabilisierung für 1982 und 1983; im Dezember ist es nicht mehr möglich, das auch nur annähernd hinzubringen. Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als diese Motion zurückzuziehen. Vielleicht muss ich jetzt eine Motion einreichen für 1984/85 oder 1986/87, damit sie bei der Behandlung dann noch aktuell ist.

Die Sorge bleibt: Wenn wir all das verwirklichen, was wir in der «Pipeline» haben, vor dem Parlament, in den Richtlinien, und was wir in den nächsten Jahren zu tun beabsichtigen auf den Zeitpunkt, wo das in Kraft tritt, werden wir Mehrausgaben im Bunde von zirka 13 Milliarden haben. Herr Bundesrat Ritschard hat mich freundlicherweise eingeladen, das bei einer Flasche Wein zu besprechen. Er hat gesagt, er gehe bis zu fünf Flaschen. Ich nehme diese Einladung gerne an. Ich kann Ihnen nur sagen, Herr Bundesrat Ritschard: Ich glaube, bei der ersten Flasche, wenn wir noch nüchtern sind, werden Sie sehen, dass diese Zahl nicht so weit danebenliegt. Wie es bei der fünften Flasche aussieht, wissen wir noch nicht!

Präsidentin: Herr Blocher hat seine Motion zurückgezogen. Es stehen noch die beiden anderen Motionen zur Diskussion.

M. Carobbio: Le groupe du Parti du travail, du Parti socialiste autonome et des Organisations progressistes s'oppose à l'adoption des deux motions, qui sont restées en discussion après la décision de M. Blocher de retirer la sienne, pour les raisons suivantes: Les motions du Conseil des Etats et du groupe radical démocratique – qui sont identiques, vu que les auteurs émanent du même groupe: on en a eu la démonstration ce soir par le fait que le groupe radical a renoncé à motiver sa motion – demandent formellement un deuxième train de mesures d'économies que le

Conseil fédéral a déjà dans ses programmes, comme l'a rappelé la semaine passée le conseiller fédéral Ritschard. De ce point de vue donc, la logique voudrait que l'on attende les propositions du Conseil fédéral et, à notre avis, l'adoption de nouvelles motions est inutile.

En réalité, les buts poursuivis par les auteurs des motions vont bien au-delà des indications formelles contenues dans le texte des propositions. Ils tentent, à notre avis, une fois de plus d'imposer au Conseil fédéral, comme voie prioritaire pour l'assainissement des finances fédérales, celle de nouvelles et plus lourdes mesures d'économie, frappant en particulier les domaines des prestations sociales et d'intérêts collectifs.

Evidemment, notre groupe ne peut pas être d'accord avec une telle façon de procéder, d'autant plus qu'elle est ouvertement en désaccord avec les orientations pour l'assainissement des finances fédérales, contenues dans les Grandes lignes de la législation du Conseil fédéral. En effet, lors des diverses discussions à propos de l'assainissement des finances fédérales, notre groupe s'est toujours opposé à une politique financière pour le rétablissement de la parité des comptes de la Confédération, donnant la priorité à des mesures d'économies toujours plus lourdes, en particulier dans le domaine des prestations sociales. Nous avons demandé à plusieurs occasions – et nous le répétons ici – qu'une augmentation des recettes par le moyen de nouveaux impôts sur les hauts revenus, les profits et le capital, soit considérée. C'est du reste ce que M. Ritschard lui-même a indiqué comme voie à suivre après le vote du 29 novembre dernier.

Cela ne veut pas dire que nous sommes opposés, par principe, à des mesures d'économies, visant en particulier les gaspillages, les dépenses exagérées dans des secteurs comme celui des dépenses militaires ou encore du trafic privé. Mais nous sommes de l'avis que les déclarations insistant sur les mesures d'économies que font les motions cachent, en réalité, une volonté claire de s'attaquer à la politique sociale de l'Etat, pourtant encore insuffisante, et cela auprès des couches à revenus moyens ou faibles et des régions défavorisées et périphériques du pays. L'on connaît déjà les effets pratiques de cette politique: augmentation des coûts de l'assurance-maladie, du prix du pain, des loyers, etc. A notre avis, les motions, derrière le rideau d'un discours apparemment neutre et technique, à savoir prévoir des mesures de remplacement de celles qui viennent à échéance en 1984, poursuivent, en réalité, les buts que je viens de critiquer. Il s'agit des buts des supporters de la théorie «du moins d'Etat.»

Nous aussi sommes de l'avis qu'une discussion sur le rôle de l'Etat dans notre société doit avoir lieu. Les problèmes concernant la répartition des charges entre Confédération, cantons et citoyens, dans le sens d'une augmentation des responsabilités et du droit de participation de ces derniers aux décisions de la collectivité, est plus que nécessaire et opportune. Mais cela dit, le débat ne peut pas du tout se réduire au seul choix de faire encore et toujours plus d'économies, comme le proposent les motions.

C'est donc pour des raisons de principe, d'orientation politique, que notre groupe s'oppose aux motions et vous demande de les rejeter. Mais d'autres motifs s'ajoutent aux raisons de principe. En effet, il nous paraît assez étrange et finalement significatif des orientations politiques à la base des propositions, le fait qu'aujourd'hui nous soyons, une fois de plus, saisis par de nouvelles propositions d'économies quand en même temps, toutes les propositions du Conseil fédéral lui-même pour de nouvelles recettes se traînent dans des commissions de ce Parlement. C'est en particulier le cas de l'impôt anticipé sur les avoirs fiduciaires, des mesures de renforcement de la lutte contre la fraude fiscale, de l'harmonisation matérielle et réelle en matière d'imposition fiscale, en particulier des personnes juridiques.

Pour conclure, une dernière considération. Le Conseil fédéral vient de présenter, il y a quelques jours, le premier

paquet des propositions des nouvelles répartitions des tâches entre Confédération et cantons, qui prévoient aussi des mesures financières à la charge des cantons. C'est donc dans le cadre de ces propositions qu'une partie des questions posées par les motions doivent être, à notre avis, examinées. L'adoption d'une motion demandant de nouvelles économies, en plus de celles qui sont déjà prévues dans les propositions du Conseil fédéral, sur la répartition des tâches entre Confédération et cantons, n'a donc pas de justification et cela d'autant plus que, lors de la discussion sur les mesures d'économies 1980, on avait plusieurs fois dit et répété que la validité de toute mesure proposée devait être limitée dans le temps, pour permettre de discuter sans conditions les problèmes de la nouvelle répartition des charges entre cantons et Confédération, au moment où le gouvernement aurait présenté le premier train de mesures, ce qui vient justement de se concrétiser ces jours ici.

Pour toutes ces raisons, notre groupe votera donc contre l'adoption des deux motions, celle du Conseil des Etats et celle du groupe radical.

Steinegger: Die am 18. März vom Ständerat überwiesene Motion geht von der Tatsache aus, dass wichtige Teile des in der Volksabstimmung vom 30. November 1980 angenommenen Sparpaketes auf einige wenige Jahre befristet sind. Mit der Motion soll der Bundesrat aufgefordert werden, rechtzeitig Anträge zu unterbreiten, damit die zeitlich befristeten Massnahmen durch eine mindestens gleichwertige Entlastung abgelöst werden. Die FdP-Fraktion unterstützt diese Motion. Es ist bedauerlich, dass die sozialdemokratische Fraktion bei der Überweisung dieser Motion, die eine Weiterführung und Differenzierung der bestehenden Massnahmen zum Ziele hat, abseitsstehen will. Bis heute sind wir davon ausgegangen, dass sich die Bundesratsparteien mindestens über den Grundsatz Sparen und Mehreinnahmen einig wären. Die bisherigen Volksabstimmungen im Bereich der Steuer- und Finanzpolitik haben eindrücklich gezeigt, dass ohne Sparanstrengungen nicht über Mehreinnahmen diskutiert werden muss. Die Abstimmungsvorlage vom 29. November 1981 hat Mehreinnahmen enthalten. Im Blick auf zukünftige Abstimmungen zur Sicherung bestehender Einnahmen des Bundes und für Mehreinnahmen wäre es sehr gefährlich, wenn beim Sparen ausgestiegen würde. Wir haben in der Kommission von Herrn Bundesrat Ritschard mit Befriedigung gehört, dass beim Anschlussprogramm differenziertere Lösungen angestrebt werden. Differenziertere Lösungen bedeuten nicht, dass man dem Sankt-Florians-Prinzip huldigt, sondern dass den schwächeren Regionen und den schwächeren Gliedern der Gesellschaft nicht noch grössere Opfer zugemutet werden, als dies im Durchschnitt erforderlich ist. Lineare Subventionskürzungen und die Beschränkung auf bestimmte Bereiche bergen immer die Gefahr, dass die Falschen übermässig betroffen werden.

Sparmassnahmen sind immer schmerzlich. Sie bedeuten nicht nur weniger Geldverteilen, sondern auch das Eingeständnis, dass man sich auf einem Weg befunden hat, der zu Problemen geführt hat. Es bedeutet, dass man gemerkt hat, dass man das Geld von morgen nicht bereits heute wohlfeil ausgeben darf; dies zu merken ist aber nicht verboten. Wenn wir nämlich in der europäischen Wirtschaft herumschauen, stellen wir fest: absoluter Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion, Inflation, Arbeitslose. Nur die Schweiz und bei der Inflation teilweise Deutschland stehen etwas besser da. Mit Sicherheit haben die seit 1975 erfolgten Sparbemühungen einen Beitrag geleistet. In der Zwischenzeit hat sich nämlich herumgesprochen, dass Fiskalausgaben in Form ständig steigender Staatsausgaben die Probleme nur überdecken und dass die über Staatsdefizite bewirkte Mehrmachfrage zumindest teilweise direkt in die Preise gegangen ist.

Ohne Verzichtleistungen gibt es eben keinen Ausweg aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Wenn Sie diese Schwierigkeiten, insbesondere die Inflation, effektiv bewältigen

wollen, gibt es nur zwei Wege oder eine Kombination dieser Möglichkeiten: Verzicht auf nicht absolut notwendige Staatsleistungen und/oder eine zwischenzeitliche Unter- auslastung von Kapazität und Arbeitskräften, was Rezession bedeutet. Es wäre deshalb schade, wenn bei der Fortsetzung der bisherigen, ziemlich erfolgreichen Operationen eine Bundespartei nur mit dem zuständigen Bundesrat dabei wäre.

Abschliessend beantrage ich Ihnen, die Motion zu überweisen, und kann die Erklärung abgeben, dass die Fraktion aus verfahrensökonomischen Gründen und mit Rücksicht auf die mit dem Budget überwiesene Motion ihre gleichlautende Motion vom 1. Dezember 1980 zurückzieht, sofern die Motion des Ständerates überwiesen wird.

M. Robbiani: Le groupe socialiste de l'Assemblée fédérale ne rejette pas a priori toute mesure d'économie. Notre position est nuancée. Nous sommes partisans d'une gestion économe des deniers publics. Notre groupe est cependant déterminé à combattre toute hystérie dans le domaine des économies. Nous nous méfions des coupes sombres qui finissent toujours par frapper les plus faibles, et il y a des faibles aussi chez nous, l'un des pays les plus riches du monde. De plus, il faut le répéter, les économies seules ne suffiront jamais à équilibrer les finances fédérales. Il faut des recettes nouvelles. La preuve: depuis 1974, le Parlement n'arrête pas de voter des mesures d'économie et les finances fédérales ne sont pas assainies pour autant. Faute de recettes nouvelles, la Confédération a dû emprunter, depuis 1974, 5 milliards de francs sur le marché des capitaux. Il en coûte 250 millions de charge d'intérêts supplémentaire à payer.

Diverses raisons nous incitent à rejeter les deux motions qui nous sont soumises. La première motion enfonce des portes ouvertes. Elle exige une nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons et des mesures d'économie en matière de subventions. Or, dans ces deux domaines, les intentions du Conseil fédéral sont claires. Le message sur la nouvelle répartition des tâches nous est déjà parvenu et celui qui porte sur la revision de la loi sur les subventions nous parviendra dans un proche avenir. On peut en déduire que ces motions sont devenues sans objet. M. Blocher l'a reconnu, même si ses motivations ne sont pas les mêmes que les nôtres. D'autre part, la formulation des motions est l'expression d'une mentalité qui n'est pas la nôtre. On donne à penser que même si de nouvelles recettes étaient trouvées, les dépenses continueraient à augmenter dans des proportions excessives. Excessives pour qui? Finalement, la plupart des dépenses de la Confédération sont la conséquence de décisions populaires ou parlementaires. Elles ne sont pas excessives dans la mesure où elles contribuent à réduire les inégalités et à élargir les solidarités, ou à résoudre des problèmes qu'il n'est pas possible d'ignorer.

Die Sozialdemokraten stehen nicht abseits, sondern sie stehen zu den Schweizern, die abseits vom Wohlstand leben.

Enfin, il faut bien se rendre à l'évidence: en ce qui concerne les 4 milliards économisés depuis 1974, les secteurs les plus touchés ont été le secteur social, la consommation et les transports publics. Nous ne sommes pas disposés à laisser le Parlement continuer à s'acharner sur la substance sociale de l'Etat. Pour cette raison, nous ne pouvons donner un chèque en blanc au Conseil fédéral, pas plus qu'à M. Ritschard, conseiller fédéral. Nous voulons prendre connaissance de propositions concrètes avant de nous prononcer définitivement à leur sujet.

Je vous recommande, par conséquent, de rejeter ces motions.

Kühne: Die CVP hat die Bemühungen zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes des Bundeshaushaltes immer unterstützt. Unsere Fraktion hat auch ohne Wenn und Aber der Vorlage zur Verlängerung der Bundesfinanzen zugestimmt. Andererseits haben wir dem Sparprogramm 1980

zum Durchbruch verholten. Es liegt somit auf unserer Linie, dass wir auch der Motion für ein Anschlussprogramm beim Auslaufen des Sparprogrammes 1980 zustimmen. Dieses Anschlussprogramm wird eine gewisse Dauermassnahme sein. Somit muss es in bezug auf Ausgewogenheit und Gerechtigkeit höhere Anforderungen erfüllen als das Sparpaket 1980, das unter grossem Zeitdruck entstanden ist. Auch Sparen will und kann gelernt sein. Bundesrat und Parlament haben nun auf diesem Gebiet ein weiteres Lehrjahr absolviert, und wir dürfen daher keine «Erstlehrjahr-Arbeit» mehr abliefern! Es wird nun schon etwas mehr Feinheit erwartet. Wir stehen schliesslich jetzt nicht unter dem gleichen Zeitdruck und können die Sache genauer ansehen. Welche Anforderungen muss ein Anschlussprogramm nach unserer Ansicht erfüllen?

1. Einsparungen müssen effektiv sein. Es wäre sinnlos, auf Stufe Bund bei Aufgaben Einsparungen zu erzielen, die die Kantone oder Gemeinden nur teurer erledigen können. Auch das gibt es! Zum Beispiel wird das gegenwärtige, unkoordinierte Vorgehen der Kantone bei der Tierseuchenbekämpfung teurer zu stehen kommen, als wenn der Bund dies regeln würde. Der Steuerzahler wird auf solche Sparmassnahmen mit wenig Verständnis reagieren.

2. Sparmassnahmen sollen alle möglichst gleichmässig treffen und sich konkurrenzneutral verhalten. Lineare Kürzungen bewirken meistens das Gegenteil. Deshalb lehnen wir eine unveränderte Verlängerung der linearen Kürzungen ab.

Es gibt Sachgebiete, die die Kantone sehr unterschiedlich belasten. Entsprechende Sparmassnahmen führen zu Verzerrungen im Konkurrenzverhältnis zwischen den Kantonen. Solche Bereiche sind daher für Sparmassnahmen des Bundes schlecht geeignet.

Ich kann Ihnen ein erstes Beispiel präsentieren – es geht um die Privatbahnen – und einen Volkswirtschaftsdirektor, der nicht unserer Partei angehört, zitieren: «Privatbahnkantone und ihre Einwohner werden heute unverhältnismässig stark belastet. Zum einen haben die Bahnbenützer, die auf den durch die Privatbahnen erbrachten Regionalverkehr angewiesen sind, gegenüber den SBB-Linien zum Teil wesentlich überhöhte Tarife zu bezahlen, sofern nicht in speziellen Fällen Einheimischen Vergünstigungen gewährt werden.

Zum zweiten werden die Privatbahnkantone und -gemeinden durch die Beteiligung an den Rechnungsfehlbeträgen und an den Investitionskrediten belastet.

Zum dritten haben sie wegen der anteiligen finanziellen Folgen aus der Reduktion des Bundesanteiles an den Betriebsfehlbeträgen der Privatbahnen und an den Investitionsbeiträgen für technische Verbesserungen um 10 Prozent sowie aus den zweimal 10prozentigen Kürzungen der Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen durch den Bund in den Jahren 1977 und 1980 erhöhte Defizite zu tragen. Überdies haben die Kantone anteilmässig an die SBB-Defizite beizutragen.»

Zweites Beispiel, Land- und Forstwirtschaft: Diese beiden Gruppen erbringen für wenig Geld Leistungen, die dem ganzen Land zugute kommen. Auch die Städter spazieren gerne in einem gepflegten Wald und zählen auf die Versorgung mit Landwirtschaftsprodukten bei gestörter Zufuhr. Land- und Forstwirtschaft sind gesamtschweizerische Aufgaben. Sie eignen sich nicht zur Kantonalisierung. Der Bund muss dafür geradestehen. Trotzdem haben gerade diese beiden Bereiche sehr stark unter den bisherigen Sparanstrengungen gelitten.

3. Sparmassnahmen haben auf den Bedarf und die Finanzkraft der Empfänger vermehrt Rücksicht zu nehmen. Lineare Kürzungen haben die Tendenz zum Gegenteil. Schliesslich haben wir nicht von ungefähr abgestufte Sätze eingeführt.

Nach der Volksabstimmung vom 29. November 1981 hat Nationalrat Bremi am Schweizer Fernsehen ausgeführt: «Jene, die eine Aufgabe selber bezahlen können, sollen sie

auch selbst finanzieren.» Das ist richtig. So muss es gemacht werden.

Wir erwarten, dass das Anschlussprogramm diesen Grundsatz hochhält, und schliesslich besteht Sparsamkeit nicht nur darin, dass zum vorneherein sämtliche neuen Einnahmen ausgeschlossen werden. Ich denke hier speziell an die Autobahnvignette, aber auch an die reduzierte Schwerverkehrsabgabe – Version Nationalrat –, wie sie übrigens von den Betroffenen akzeptiert würde.

Ist es sparsam, wenn wir Schwerverkehr und ausländischen Durchgangsverkehr indirekt subventionieren? Wir sind dafür, dass das Volk zu diesen Fragen innert nützlicher Frist Stellung nehmen kann. Wir wollen nicht die Steuerschraube anziehen, aber wir halten es für richtig, dass Trittbrettfahrer wenigstens teilweise zur Kasse gebeten werden. In der Erwartung, dass die entsprechende Vorlage unsere Anforderungen erfüllen wird, stimmen wir der Motion zu. Die schlechten Zukunftsaussichten der Bundesfinanzen legen klar, dass Sparanstrengungen auch nach 1983 konsequent weitergeführt werden müssen.

Herczog: Wir sind entschieden gegen diese beiden freisinnigen Vorstösse. Was hier als Verbesserung der Bundesfinanzen verkauft werden soll, ist nach unserer Meinung im Kern nichts anderes als ein Stoss gegen den Sozialstaat. Schauen wir uns die Forderungen dieser beiden Motionen an, und behalten wir noch im Hinterkopf die Forderung der Motion Blocher! Die Forderung der beiden Vorstösse (Motion Letsch und die identische der freisinnigen Fraktion) heisst u. a., die Sparbemühungen beharrlich weiterführen. Herr Blocher forderte, dass die Ausgaben stabilisiert würden, d. h. dass man die Bundesausgaben bei vermehrter Teuerung heute stabilisieren solle. Von den gleichen Kreisen wird aber auch eine Vermehrung der Rüstungsausgaben gefordert! Was heisst das bei gleichbleibenden Bundesausgaben und vermehrter Teuerung? Nichts anderes, als dass diese Rüstungsausgaben nur mit dem Sozialabbau bezahlt werden können! Alles andere ist eine Augenwischerei, und ich bitte die Vertreter der freisinnigen Fraktion, auch klar zu dieser Tatsache zu stehen! Wir wenden uns deshalb kategorisch gegen diese vorprogrammierte Destabilisierung der Sozialausgaben!

Ich möchte noch kurz einen Rückblick auf die bisher gemachten grossen Sparübungen werfen. 1975: Einsparungen von 1,22 Milliarden Franken (10prozentige Kürzungen bei den Bundesbeiträgen, u. a. bei den Krankenkassen, die AHV-Beiträge wurden gekürzt um 540 Millionen Franken, die Kantonsanteile usw.). Damals wurden auch die Wustsätze noch erhöht! 1977 kam eine weitere Sparübung dazu: 1,16 Milliarden Franken bei der Berufsbildung, beim öffentlichen Verkehr, ebenfalls bei den Krankenkassen, wo man die Bundesbeiträge auf der Höhe von 1976/77 eingefroren hat. Weiter im selben Jahr nach der negativen Mehrwertsteuerabstimmung eine weitere Sparübung mit 907 Millionen Franken, 15prozentige Kürzung der Kantonsanteile, Kürzung der Brot- und Butterverbilligung usw. Im selben Jahr die 9. AHV-Revision, die sogar noch von Rechtskreisen mit dem Referendum bekämpft wurde; das war damals bereits ein Einläuten der weiteren Sozialsparmassnahmen. Ich erinnere Sie daran: einer dieser Motionäre, nämlich Herr Letsch, der im Ständerat diese Motion beantragt hat, war damals prominentes Mitglied des Komitees, genannt «Mehr Mass auch in der Sozialpolitik», das vehement die 9. AHV-Revision bekämpft hatte. Das war ganz eindeutig gegen die Sozialausgaben, die Sozialpolitik des Bundes gerichtet. Dann 1980: 2,28 Milliarden Franken, die Ihnen bekannte 10prozentige lineare Kürzung der Bundesbeiträge. Alles in allem 5,6 Milliarden Franken an Leistungsabbau – ich habe bereits früher darauf hingewiesen – was u. a. bedeutet hat, dass dieses Jahr für die Krankenkassen grosse Defizite, für die sechs grössten Krankenkassen Defizite in der Grössenordnung von 200 Millionen Franken entstanden, was bedeutet, dass sie ihren Finanzierungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können, wenn sie nicht 10 bis 30 Prozent Prämien erhöhungen fordern. Dagegen, wenn man in derselben

Periode 1976 bis 1981 die Rüstungsausgaben anschaut: unverminderte Ausgaben von 6,3 Milliarden Franken, und zwar jeweils mit ungeheuerlichen Teuerungsraten. Nur ein Beispiel: 1976 kaufte das Parlament die Tiger-Kampfflugzeuge. Damals kostete ein Stück noch 16 Millionen Franken. 1981 kostete ein solches Flugzeug bereits 20 Millionen Franken, d. h. einen Viertel mehr innerhalb von fünf Jahren, eine 25prozentige Teuerung, die *tel quel* bezahlt wird!

Ich möchte hier noch einen nächsten Punkt kurz in Erinnerung rufen. Was die freisinnige Partei als die Marschrichtung bezüglich der Bundesfinanzen fordert, ist ein Sparbefehl; dieser undifferenzierte Sparbefehl heisst Stabilisierung des Bundeshaushaltes, heisst daher weniger Sozialstaat und mehr indirekte und weniger direkte Steuern. Diese Debatte führten wir bereits in der Auseinandersetzung sowohl um die Mehrwertsteuer als auch um die Heraufsetzung der Wust; weitere freisinnige Forderung: «genügende» Mittel für die Landesverteidigung, was nichts anderes heisst, als dass diese Ausgaben nur mit der Kürzung der Sozialausgaben bezahlt werden können. Eine weitere Forderung auf freisinniger Seite ist jetzt neuerdings die Reprivatisierung von staatlichen Leistungen, namentlich jener Leistungen, die etwas einbringen.

Wenn Sie diese Motion jetzt hier beraten, müssen Sie zudem im Auge behalten, dass wir heute in einer Zeit steigender Arbeitslosigkeit leben. Herr Bonny ist bereits mehr oder weniger als Handelsreisender in dieser Sache in der Schweiz herumgezogen und hat auf die absehbaren Beschäftigungsprobleme aufmerksam gemacht. Ich möchte Sie doch fragen, wie Sie einer derart weitgehenden Sparmotion, die im besten Falle nicht hilft, Arbeitsplätze zu sichern, im Gegenteil, eher Arbeitsplätze zu zerstören, zustimmen können?! Zusammenfassend: Es geht also in dieser freisinnigen Motion nicht darum, die Bundesfinanzen zu verbessern, sondern es geht darum, den Sozialstaat zu demontieren! Ich glaube, hier müssen wir ein klares Nein entgegensetzen.

Oehen: Ich bedaure, dass Herr Kollega Blocher seine Motion zurückgezogen hat, dies deshalb, weil diese Motion noch am ehesten annehmbar gewesen wäre, auch wenn Forderungen für das Jahr 1982 selbstverständlich bereits hinfällig geworden sind. Sie wäre aber deshalb annehmbarer gewesen, weil sie wenigstens konkrete Aussagen enthält und nicht nur in Allgemeinplätze verfällt. Herr Kollega Blocher hat hier erklärt, seit spätestens 14 Tagen wüssten wir, dass der Bundesrat regieren wolle und dass wir – das Parlament – bloss noch motionieren könnten. Wenn diese Klage ihre tiefe Berechtigung hat, dann ist das die Schuld eben dieses Parlamentes! Lesen Sie den Text der Motion der Freisinnigen Partei, die ganz generell erklärt, der Bundesrat hätte nach Ablauf der befristeten Massnahmen dafür zu sorgen, dass mindestens gleichwertige Entlastungen, vor allem im Subventionsbereich realisiert werden könnten! Damit wird ja vom Parlament – oder *in concreto* von der freisinnigen Fraktion *a priori* der Führungsanspruch, den wir sonst zu Recht geltend machen, dem Bundesrat abgegeben. Indem man einen Generalauftrag erteilt, desavouieren wir unseren eigenen Auftrag, nämlich zu führen. Ganz nebenbei gesagt, sind derartige Motionen in unserem System reine Spiegelfechterien.

Wenn Sie die Bundesausgaben genau durchschauen, dann wird es völlig klar, dass für eine Sanierung entweder der Wohlfahrtsstaat redimensioniert oder neue Einnahmen beschafft werden müssen. Es ist nun doch an den Räten, beziehungsweise an den Regierungsparteien, zumindest mehrheitlich zu bestimmen, wo diese Redimensionierung vorgenommen werden soll beziehungsweise welche Massnahmen zu treffen sind oder wie neue Mittel zu organisieren sind. Ich sehe nicht ein, wieso man in einer derart kritischen Aufgabe sozusagen den Schwarzen Peter wieder einmal dem Bundesrat in die Hände drücken will. Waren es denn nicht in den vergangenen 15 Jahren die Räte – wir alle –, die wir den Bundesrat sehr oft übertrumpft haben bei Beschlüssen, die neue Ausgaben mit sich brachten? Ich

erinnere mich, wie ein Vorgänger von Herrn Bundesrat Ritschard die Hände verworfen und temperamentvoll sich beklagt hat, was es überhaupt nütze, wenn der Bundesrat eine seriöse Finanzpolitik zu betreiben suche, wenn nachher das Parlament aus reiner Popularitätshascherei komme und schnell die Ausgaben noch einmal aufstocke. Das sollten wir jetzt nicht einfach vergessen, wo wir im Sumpf der Finanzmisere stecken.

Ich fordere die Regierungsparteien noch einmal in aller Form auf, untereinander zu beraten und hier zur Entscheidung vorzulegen, welche Gesetze abzuändern, welche Massnahmen zu treffen sind, welche Leistungen allenfalls redimensioniert werden müssen, welche neuen Mittel wir zu beschaffen haben, damit unser Budget, unsere Staatsfinanzen wieder ins Gleichgewicht kommen. Wenn der Rat und das Volk entsprechende Beschlüsse fassen, ist es dann für den Bundesrat kein allzu grosses Kunststück, ein annehmbares Budget vorzulegen.

Noch ein Wort zu den immer wiederholten Sparappellen. Ich habe schon bei meinem Eintrittsvotum zum Budget 1982 darauf hingewiesen, dass mir diese allgemein gehaltenen Appelle je länger desto mehr auf die Nerven gehen. Solche Appelle – vor allem, wenn dann noch in einer Motion gesagt wird, dass hauptsächlich bei den bundeseigenen Ausgaben gespart werden müsse – führen doch zu unsinnigen Reaktionen. Ich habe damals gesagt, man komme dann schliesslich dahin, dass in der Bundesverwaltung Kugelschreiber und Gummis kontingentiert werden. Ich habe darauf hingewiesen, zu welch blöden Zuständen man in der Ausbildung der Truppe schreitet, wo man Motorfahrer ohne Benzin auszubilden sucht. Herr Kollega Kühne hat völlig zu Recht auf die Fragen der Landwirtschaft hingewiesen, auf das Problem Tierseuchenbekämpfung. Man geht heute hin und riskiert, einen enormen Fortschritt, den wir erzielt haben, durch Bundesmassnahmen wieder aufzugeben, wieder zu verlieren. Ich bitte Sie, mit derartigen allgemeinen Sparappellen aufzuhören. Ich habe in der Zwischenzeit bei Versammlungen im Volk draussen erlebt, dass die Bürger verunsichert sind, dass sie tatsächlich glauben, der Bundesrat, auch Herr Ritschard, werfe einfach so mit der Kohlenschaukel das Geld zum Fenster hinaus, und es hänge nur von seinem guten Willen ab, ob man eine Milliarde einsparen könne oder nicht.

Als Konsequenz fordere ich Sie auf, die identischen Motionen des Ständerates beziehungsweise der Fraktion der freisinnigen Partei abzulehnen.

Rutishauser, Berichterstatter: Die Sprecher der SP und der PdA/PSA/POCH haben sich gegen die Überweisung dieser Motionen ausgesprochen. Ich stelle aber doch einige Widersprüche fest. Es wurde gesagt, die Motion renne offene Türen ein und sei ein Schlag ins Wasser. Die Absichten des Bundesrates bei der Aufgabenteilung und beim kommenden Subventionsgesetz seien ja bereits bekannt. Herr Robbiani sagte, keinen Blankocheck unterzeichnen zu wollen, deshalb seien sie gegen die Überweisung der Motion. Mit der Überweisung dieser Motion unterzeichnen wir aber keinen Blankocheck. Wenn der Bundesrat seine Vorschläge zum Anschlussprogramm rechtzeitig bekanntgibt, wenn er laut Motion die Anträge möglichst bald unterbreitet, sollte es möglich sein, die Auswirkungen auf ihre Tragbarkeit gründlich zu überprüfen. Wir wollen ja mit dieser Motion Feuerwehrrübungen vermeiden. Deshalb möchte ich Sie bitten, diese Motionen zu überweisen. Wir handeln bestimmt im Sinne unserer Stimmbürger, die kürzlich unserer Bundesfinanzordnung zugestimmt haben.

Bundesrat Ritschard: Ich nehme im Namen des Bundesrates die Motionen an. Sie lauten ja alle gleich. Dabei sehe ich sie nicht einfach für sich allein in diesem einengenden Sinne, wie sie formuliert sind, nämlich Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen. Dazu haben Sie die Vorlage, und wir werden nicht nur gezielte Kürzungen oder/und die Streichung anderer Bundesbeiträge vorschlagen. Ich sehe die Motionen natürlich im Zusammenhang mit

der Motion, die Sie letzte Woche zum Finanzplan beschlossen haben. Dort werden einschneidende Massnahmen verlangt, damit der Rechnungsausgleich am Ende der nächsten Legislaturperiode herbeigeführt werden kann. Ich will jetzt nicht ein Programm dessen entwickeln, was wir vorbereiten. Sie werden die Vorlage, wie ich hoffe, in nicht allzu weiter Ferne erhalten und werden sich dann damit auseinandersetzen können.

Aber eines muss ich sagen: Herr Herczog, das, was Sie da predigen, ist schizophran. Sie haben die Finanzordnung abgelehnt, Sie haben die Verlängerung der Finanzordnung abgelehnt, Sie haben die 300 Millionen Franken zuhanden des Bundes auch nicht beschliessen wollen. Jetzt wollen Sie nicht sparen. Was wollen Sie eigentlich? Wollen Sie wirklich diese Defizit- und diese Schuldenwirtschaft weiterführen, die zu den denkbar unsozialsten Massnahmen gehört, über die sich ein Staat finanzieren kann? Ich weiss nicht, was Sie wollen; aber Sie wollen es! Wahrscheinlich ist das der Fall. Also für mich, Herr Herczog, sind Sie in bezug auf die Finanzpolitik nicht glaubwürdig. Sie können nicht hier nein sagen und da nein sagen und dann zur Inflation nein sagen. Staatsschulden wirken in der Tendenz inflationsfördernd; ob das richtig sei oder nicht, müssen Sie niemanden fragen. Das ist unsozial. Die Inflation bezahlen immer jene, die nicht in Sachwerte flüchten können, die kleinen Sparer, die Rentner und jene, die von der Hand in den Mund leben. Die vielen Wünsche nehme ich gerne entgegen; nach dem Votum des Herrn Kühne habe ich allerdings den Eindruck, wir müssten da nach der Quadratur des Zirkels suchen. Ich muss Ihnen sagen, Herr Kühne: Mit Bezug auf das Sparen kann man die Fackel der Wahrheit nicht durch die Menge tragen, ohne jemandem den Bart anzulegen. Das wird weh tun. Wir werden bei diesen Bundesbeiträgen niemals – wie das in der Motion verlangt wird – 600 bis 700 Millionen Franken sparen können (zum Teil dadurch, dass ganze Subventionsäste abgeschnitten werden), ohne dass das weh tut. Ich kann nur hoffen, dass wir allen so weh tun, dass schliesslich jeder zustimmt.

Ob wir diese mittlere Linie der berühmten helvetischen Unzufriedenheit finden werden, weiss ich noch nicht. Den Versuch dazu werden wir unternehmen. Das Wort wird dann bei Ihnen liegen.

Präsidentin: Wir stimmen ab über die Motion des Ständerates. Die FdP-Fraktion zieht ihre Motion zurück, falls jene des Ständerates überwiesen wird. Die Kommission beantragt Überweisung der Motion; der Bundesrat ist bereit, sie entgegenzunehmen. Die sozialdemokratische Fraktion sowie die Fraktion der PdA/POCH/PSA stellen den Ablehnungsantrag.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Kommission (Überweisung) 88 Stimmen
Dagegen 37 Stimmen

Überwiesen – Transmis